

Andrea Lienesch Sabine Sauter

Henriette Huckepack



Puddingzauber im
Hexengarten

Südpol

Andrea Lienesch

Henriette Huckepack
Puddingzauber im Hexengarten

Illustrationen von
Sabine Sauter



Von Andrea Lienesch bereits im Südpol Verlag erschienen:

Henriette Huckepack – Gut geschraubt ist besser als schief gehext (Band 1)

Südpol 



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-207-3

1. Auflage Februar 2023

© Südpol Verlag, Grevenbroich 2023
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Sabine Sauter

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Andrea Lienesch

Henriette Huckepack



Puddingzauber im Hexengarten

mit Illustrationen von
Sabine Sauter



Inhalt

Krötenfüße und Spinnenbeine		7
Nüsse und Rosinen		15
Froschfüße		24
Wilde Schwämme		33
Ungebetener Besuch		39
Ausgesperrt		49
Schneckenschleim und Spinnweben		59
Quakender Nebel		66
Schrumpf und Schreck		77
Sägen und Regen		85
Nasse Füße		95
Verräterische Spuren		98
Zitronenbatterien		104
Überraschung		109
Extra: Zitronenbatterie basteln		120



Henriette saß am Küchentisch ihrer Großtante Martha, hatte den Kopf in die Hände gestützt und starrte mit gerunzelter Stirn auf die Seiten, die Martha mit winziger Krakelschrift gefüllt hatte. »Ich kann mir kaum vorstellen, dass das Kraut wirklich *Petrasilie* heißt«, raunte sie dem Eichhörnchen Fussel zu und deutete auf die Zeichnung einer Pflanze mit gekräuselten Blättern. Dann räusperte sie sich: »Also, Martha, hm ... Dein Buch ist wirklich sehr, äh ... *ausführlich*. Aber vielleicht wäre es gut, es noch mal zu überarbeiten? Es soll schließlich ein Lehrbuch für die Hexenschule werden. Da wäre es doch blöd, wenn ein Fehler drin wäre.«

Martha warf ihrer Großnichte einen wütenden Blick zu. »Ich habe *sechs* Wochen lang Tag und Nacht an meinem *Kräuterlexikon für die moderne Hexe* gearbeitet. Das muss reichen! Und ich brauche ganz sicher keine guten Ratschläge von einer Junghexe, die



im letzten Jahr nur mit sehr viel Glück ihre Prüfung bestanden hat!«

Henriette Huckepack zog den Kopf ein. An das Chaos bei ihrer Junghexenprüfung wollte sie lieber nicht erinnert werden. Dabei war Großtante Martha an dem Durcheinander nicht ganz unschuldig gewesen. Doch das sagte Henriette vorsichtshalber nicht laut, denn seit Martha an ihrem Lehrbuch über Hexenkräuter schrieb, hatte sie meistens fürchterlich schlechte Laune. Die alte Hexe hatte sich in den Kopf gesetzt, das beste Kräuterbuch aller Zeiten zu



verfassen, weil sie hoffte, dann doch noch in den erlauchten Kreis der Oberhexen aufgenommen zu werden. Nach dem Schlamassel mit dem explodierten Hexometer beim letzten Hexentreffen* schien dieser Traum endgültig geplatzt zu sein. Aber in dem Buch sah Martha eine neue Chance. Deshalb hatte sie Tag und Nacht verbissen daran gearbeitet.

»Warum hast du es denn so eilig?«, fragte Henriette und kraulte Fussel hinter den Ohren.

»Das ist Agnes' Schuld«, schimpfte Martha. »Diese aufdringliche Gewitterhexe war so was von neugierig bei unserem letzten Treffen.

Sie wollte wirklich *alles* über mein Kräuterbuch wissen, sodass ich Dummhexe geglaubt habe, sie würde mich für meine Arbeit bewundern. Aber meine Freundin Gerlinde Spinnenfuß hat mir später erzählt, dass Agnes selbst ein Kräuterbuch für die Hexenschule schreiben will.« Empört stemmte die Hexe ihre Hände in die Hüften und funkelte Henriette



* s. Band 1: Henriette Huckepack – Gut geschraubt ist besser als schief gehext



an. »Also wollte die mich bloß ausspionieren! Kein Wunder, Agnes Ginsterbusch ist eine Wetterhexe und hat *noch* weniger Ahnung von Hexenkräutern als du!« Damit wandte sich Martha dem Hexenkessel zu, der über dem Feuer hing und streute eine Handvoll Krötenfüße hinein. Es brodelte und zischte. Im Kessel bildete sich eine dicke grüne Blase, die schließlich mit einem schmatzenden Geräusch zerplatzte. Die klebrige Flüssigkeit, die eben noch friedlich vor sich hin geschmurgelt hatte, spritzte Martha mitten ins Gesicht. »Echschwanz und Schimmelfurz!«, keifte



sie und wischte sich den grünen Glibber von der Nase. »Ich glaube, der Kessel ist kaputt.«

»Und ich glaube, du hast wieder einmal Krötenfüße und Spinnenbeine verwechselt«, schnurrte die Katze Ludmilla. »Vielleicht brauchst du eine neue Brille.«

»Ich brauche ganz sicher *keine* neue Brille!«, fauchte Martha. »Ich habe letzte Nacht bei Kerzenschein bis zur Geisterstunde an meinem Buch geschrieben, ohne auch nur einmal zu blinzeln! Meine Augen sind hervorragend!«

»Ganz im Gegensatz zu diesem Buch«, murmelte Henriette.

Martha fuhr herum. »Was hast du gesagt, du vorlaute Junghexe?!«

Henriette wurde rot. »Äh, nichts«, stammelte sie. »Es ist nur so, ich finde, das Buch ist möglicherweise ein bisschen, äh ... na ja ... Ich weiß nicht, wie ich es sagen soll ...«

»In dem Buch sind so viele Fehler, dass es selbst Henriette auffällt! Statt Schnittlauch schreibst du über Schnitzlauch und statt Majoran über Mayonnaise«, mischte Fussel sich ein. »Du brauchst dringend eine Pause, Martha. Vielleicht solltest du mal Urlaub machen.«

»Urlaub?«, wiederholte die alte Hexe verwirrt. Sie kannte zwar Herbstlaub, Laubfrösche und Laubsägen, aber von *Urlaub* hatte sie noch nie etwas gehört.



»Urlaub ist, wenn man eine Zeit lang verreist und gar nichts tut«, erklärte Henriette.

Martha schüttelte sich. »Bäh! Das klingt entsetzlich. Wozu soll das gut sein? Nichtstun ist langweilig und überflüssig.«

»Ich finde Nichtstun super«, grinste Henriette, »dabei kommen mir die besten Ideen. Aber wenn du keine Lust darauf hast, dann unternimm doch etwas, das dir Spaß macht.«

»Spaß?!«, schnaubte Martha ungehalten.
»Henriette, ich bin eine *Hexe* und kein Clown! Für Spaß habe ich nichts übrig. Außerdem habe ich dafür keine Zeit. Wenn Agnes mir mit dem Kräuterbuch zukommt, war alles umsonst!«

Plötzlich wackelte der Hexenkessel, machte ein hustendes Geräusch und heraus stob eine stinkende rosa Wolke.

»Mir reicht's!«, schimpfte Eichhörnchen Fussel und stampfte mit der Pfote auf. »Wenn du so weitermachst, jagst du uns noch alle in die Luft! Ständig wirfst du

die falschen Zutaten in den Kessel und dein Buch steckt voller Fehler! Was bringt es, wenn du vor Agnes damit fertig bist, ihr Buch aber viel besser ist als deins? Du brauchst eine Pause, du sture alte Hexe! Morgen früh schwingst du dich auf deinen Besen und fliegst für eine Woche ans Meer.« Fussel funkelte Henriette an und fügte hinzu: »*Eine* Chaos-Hexe kann ich verkraften. Aber *zwei* sind eindeutig zu viel!«

Martha war baff. »Und dieses Eichhörnchen ist eindeutig zu frech!« Dann schüttelte sie den Kopf. »Ich kann auf keinen Fall eine Woche lang verreisen, weil ich mich um den Kräutergarten kümmern muss. Ludmilla, erinnerst du dich noch, was im Garten passiert ist, als wir wegen des Hexentreffens nur ein paar Tage fort waren?«

Die Katze nickte. »Die Pastinaken waren vor Wut ganz schrumpelig, weil die Stinkmorcheln sie dauernd beschimpft hatten, der Schnittlauch war völlig verknotet und der Nieswurz hatte einen Schnupfen«, schnurrte sie.

»Da hört ihr es«, sagte Martha zufrieden. »Ich kann hier nicht weg.«

»KRAH!«, mischte sich der Rabe Krax ein. »Es sei denn, KRAH! jemand anderes kümmert sich um den KRAH! Garten. Zum Beispiel Henriette!«



Die Junghexe sprang auf. »Das ist eine tolle Idee! Du sagst doch immer, dass ich mich mehr mit Hexenkräutern beschäftigen soll. Das wäre jetzt mal eine gute Gelegenheit.«

Nachdenklich tippte sich Martha auf ihre Hexenwarze. Sie musste zugeben, dass sie von der vielen Arbeit ein wenig erschöpft war. Außerdem würde Henriette ihr sowieso keine Ruhe lassen. Die junge Hexe war beinahe so dickköpfig wie sie selbst. »Na gut«, brummte Martha, »ich gebe mich geschlagen. Gerlinde nervt mich auch schon seit Wochen damit, dass ich weniger arbeiten soll. Am liebsten hätte ich sie in eine Topfpflanze verhext. Aber jetzt ist das Buch fertig und soweit ich weiß, hat Agnes gerade erst mit den Nachforschungen für ihr Geschreibsel angefangen. Sie wird sicher nicht innerhalb einer Woche fertig. Also wenn es euch so wichtig ist, dann verreise ich eben. Aber Spaß werde ich dabei nicht haben. Auf gar keinen Fall! Und verrätet Gerlinde bloß nicht, was ich mache. Sonst glaubt sie noch, ich würde auf sie hören.«

Henriette drückte ihre Großtante an sich. »Du wirst schon sehen, Tantchen, das wird toll!«



Großtante Martha ächzte und stöhnte. Ein Schweißtropfen glänzte auf ihrer Hexenwarze. Die alte Hexe lag bäuchlings auf einem riesigen alten Koffer und versuchte, ihn zu schließen. Henriette, Fussel, die Katze Ludmilla und der Rabe Krax sahen ihr stirnrunzelnd dabei zu.



»Jemand muss es ihr sagen«, maunzte Ludmilla leise und warf Henriette einen vielsagenden Blick zu.

Die Junghexe seufzte. Sie wusste, dass *sie* dieser Jemand war. Martha war zwar sehr gut im Hexen, aber leider sehr schlecht darin, sich helfen zu lassen. Und beim Kofferpacken musste sie sich dringend helfen lassen, das war offensichtlich. »Tante Martha, willst du das wirklich alles mitnehmen in den Urlaub?«, fragte sie vorsichtig. »Glaubst du nicht, dass du wenigstens den Hexenkessel hierlassen solltest? Pack stattdessen lieber einen Badeanzug ein. Den wirst du brauchen, wenn du im Meer schwimmen willst.«

Die alte Hexe schüttelte sich. »Schwimmen? Bist du verrückt? Ich bin eine Hexe und keine Ente. Einmal im Jahr baden zu müssen ist schon schlimm genug. Den Kessel lasse ich meinetwegen hier. Dann kannst du die Zubereitung von Hexentränken üben. Aber ich packe ganz bestimmt keinen albernen Badeanzug ein. Und auch keinen Schwimmring, kein aufblasbares Gummikrokodil und keinen bunten Sonnenschirm!« Dann sah sie Henriette ernst an. »Bist du sicher, dass du es schaffst, dich ganz allein um mein Hexenhaus und den Kräutergarten zu kümmern? Es gibt hier so viel zu tun! Vergiss bloß nicht, die Brennnesseln regel-

mäßig zu wässern. Sonst gehen sie in Flammen auf, das ist dir hoffentlich klar! Außerdem musst du jeden Abend den Löwenzahn putzen, damit er keine Karies bekommt. Die Butterblumen müssen es kühl haben, sonst werden sie ranzig. Und –«

Henriette legte ihrer Großtante beschwichtigend einen Arm um die Schultern. »Mach dir keine Sorgen, ich bekomme das schon hin. Du bist doch nur eine Woche weg.«

Aber Martha ließ sich nicht so leicht beruhigen. »Vielleicht sollten Krax und Ludmilla hierbleiben und dir helfen«, überlegte sie.

»Auf keinen Fall«, fauchte Ludmilla. »Ich habe meinen Aufenthalt in der *Vier Pfoten Wellness-Oase* bereits bezahlt, inklusive Fell- und Krallenpflege. Außerdem kann ich Gartenarbeit nicht ausstehen.«

»Du kannst überhaupt keine Arbeit ausstehen«, zischte Martha. »Was ist mit dir, Krax? Du hast doch nicht etwa auch



so eine Schicki-Micki-Kur in einem Faulenzer-Hotel gebucht?«

»Nein, KRAH!, aber ich werde meine KRAH! Cousine besuchen. Es ist so lange her, dass ich bei ihr war, KRAH! Als ich sie das letzte Mal gesehen habe, war sie noch ein Ei!«

»Schrubbelblitz, der Hexenbesen und Fussel sind doch bei mir. Sie passen schon auf, dass ich keine Dummheiten mache. Nicht wahr, Fussel?« Henriette stupste das Eichhörnchen an, das damit beschäftigt war, mit einem Finger im Ohr zu pulen.

»Ich glaube, mir steckt eine Nuss im Ohr. Vielleicht hätte ich nicht in dem Sack mit den Haselnüssen schlafen sollen«, grummelte Fussel.



Martha seufzte und runzelte noch stärker als sonst die Stirn. Sie sah aus wie eine vertrocknete Rosine. Eine Rosine mit einer großen Nase und einem spitzen Hut. Henriette musste an das Müsli denken, das sie am Morgen gegessen hatte. Zum Glück hatten die Rosinen in ihrem Frühstück keine Gesichter gehabt. Sie stellte sich vor, wie lauter kleine Martha-Runzelgesichter zwischen den Haferflocken in der Milch herum-schwammen und vor sich hin maulten.

»Und lass keinesfalls Agnes Ginsterbusch, diese neugierige alte Hexe, hier rein, während ich weg bin«, sagte Martha. »Immer muss sie überall ihre Nase hineinstecken! Sie hat es auf mein Kräuterbuch abgesehen, da bin ich mir sicher.«

Henriette betrachtete einen kleinen Käfer, der über den Tisch krabbelte. Frühstückten Käfer auch Müsli?

»Henriette Huckepack! Hörst du mir überhaupt zu?«, fuhr Martha sie an. »Hast du verstanden, was ich gesagt habe? Das ist äußerst wichtig!«

Henriette nickte und unterdrückte ein Gähnen. »Klar, hab ich alles verstanden«, behauptete sie und fragte sich, warum ihre Großtante so ein Theater wegen einer Woche Urlaub veranstaltete. Sie sollte froh sein, einmal aus diesem alten, windschiefen Hexenhaus

herauszukommen! An Marthas Stelle wäre sie schon längst in ein moderneres Gebäude gezogen. Hier gab es ja nicht einmal elektrisches Licht, von Steckdosen ganz zu schweigen. Wie konnte man bloß so leben, mitten im Wald ohne Strom? Ein Telefon besaß die alte Hexe auch nicht. Wenn sie Henriette anrufen wollte, musste sie ins nächste Dorf fliegen, wo es eine dieser altmodischen Telefonzellen gab. Darüber ärgerte sich Martha immer maßlos, denn eigentlich konnten Hexen über ihre Hexenkugeln miteinander sprechen und sich dabei sogar sehen. Aber darauf hatte Henriette oft keine Lust und ignorierte meist das Blinken der Kugel. Bestimmt würde Henriette sich in Marthas Hexenhaus schrecklich langweilen. Wenn ihre Großtante wenigstens einen tropfenden Wasserhahn hätte, den sie reparieren könnte ...

»Henriette Huckepack! Träumst du schon wieder? Ich habe gesagt, dass ich jetzt abreise! Würdest du bitte mal Platz machen, damit ich hinausfliegen kann!«

Henriette zuckte zusammen und sprang zur Seite.
»Gute Reise, Tantchen! Und viel Spaß!«

»Spaß? Hoffentlich nicht«, murmelte Martha.
Dann hielt sie inne. »Ich sollte vielleicht besser noch den Hexolarm einschalten.«

Henriette sah ihre Großtante fragend an.

»Der Hexolarm ist ein Zauber, der automatisch das Haus verschließt, wenn jemand versucht etwas zu stehlen.« Die alte Hexe zeichnete mit dem Finger einige unsichtbare magische Zeichen über die Haustür und raunte einen Hexspruch. »Nur zur Sicherheit, falls Agnes hier auftauchen sollte.« Dann kritzelte sie etwas auf einen Zettel und reichte ihn Henriette. »Und das ist der Hexspruch, mit dem du den Hexolarm wieder abstellen kannst.«



Stirnrunzelnd las Henriette vor: »Ene, mene, Apfelbrei, AX15 q+3? Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn.«

»Das ist ein Sicherheits-Hexspruch, der muss so sein, damit keine Hexe ihn erraten kann«, erklärte Martha ungeduldig. »Außerdem verfügt der Hexolarm über eine Stimmerkennung. Der Sicherheits-Hexspruch wirkt nur, wenn du oder ich ihn aufsagen.« Damit schwang sie sich auf ihren Hexenbesen.

»Findest du das nicht ein bisschen übertrieben?«, fragte Henriette.

»Man kann nie vorsichtig genug sein. Und jetzt

muss ich los, sonst komme ich noch zu spät zum Urlaub«, blaffte Martha und startete ihren Besen. »Hokuspokus Ofenrohr, in den Himmel steig empor!«

Hastig zog Henriette den Kopf ein und Großtante Martha sauste davon.



Henriette Huckepack – kleine Hexe mit pfiffigen Ideen und einem Faible für Technik



ab 7
Jahren

Henriette Huckepack – Gut geschraubt ist besser als schief gehext

Henriette Huckepack ist als Hexe nicht sonderlich begabt, ständig vergisst sie ihre Zaubersprüche und verlegt ihr Hexenbuch. Aber wozu soll sie überhaupt hexen lernen, wenn sie die kaputte Uhr auch einfach reparieren kann? Leider sind bei der alle sieben Jahre stattfindenden Junghexenprüfung nur magische Fähigkeiten gefragt – wie soll Henriette bloß die Prüfung bestehen?! Zum Glück hat sie Eichhörnchen Fussel und ihren Werkzeugkasten dabei ...

128 Seiten, geb., 14,00 €
durchgängig farbig,
ISBN 978-3-96594-137-3

● Lesepunkte bei
Antolin sammeln!



Die Autorin

Andrea Lienesch wurde 1978 in der Nähe von Bonn geboren und lebt dort noch heute, inzwischen allerdings mit einem Mann und drei Kindern. Sie kann weder singen noch tanzen und hat auch nichts Interessantes studiert. Zum Glück gibt es Menschen, die ihre Bücher mögen und kaufen. Sonst müsste sie vielleicht als Schiffschaukelmatrosin oder Papierfliegerpilotin arbeiten. Wenn sie nicht gerade schreibt, liest sie. Entweder still für sich alleine oder (noch lieber) laut für andere.



Die Illustratorin

Sabine Sauter lebt mit ihren zwei Töchtern, Ehemann und Hund in Süddeutschland. Ihre Leidenschaft für schöne Bücher und wundervolle Illustrationen nährte den Traum, eines Tages tatsächlich selbst Bücher zu illustrieren. Nach ihrem Abschluss in Grafikdesign konnte sie diesen Traum Wirklichkeit werden lassen. Wenn sie nicht illustriert, geht Sabine Sauter gerne joggen, schaut sich gruselige Filme an oder erfindet gemeinsam mit ihren lesebegeisterten Kindern fantastische Geschichten.